

1994.06.03. BZ. Drainage Kl. Allmend gescheitert. Stadt blitzte auch beim Kanton ab.

KLEINE ALLMEND

## Nach Beschwerdeentscheid verzichtet Stadt auf Drainageversuch

**Die Stadt verzichtet auf die vorgesehene Versuchsdrainage auf der Kleinen Allmend, nachdem der Kanton entschieden hat, dass dafür eine Baubewilligung erforderlich wäre. Rot-grüne Kreise hatten mit ihrer Beschwerde Erfolg.**

Im letzten September standen die Baumaschinen schon bereit, um auf Teilen der Kleinen Allmend sechs Tests mit verschiedenen Drainagemethoden vorzubereiten. Ziel des Versuchs hätte es sein sollen, wetterfeste Parkplätze für Grossanlässe zu schaffen. Im letzten Augenblick wurden die Arbeiten jedoch gestoppt, weil das Quartierforum Bern-Nord, der Verein «Bern bleibt grün» und die VCS-Regionalgruppe Bern eine Baupolizeianzeige eingereicht hatten. Für den Versuch sei eine Baubewilligung erforderlich, fanden die rot-grünen Gruppierungen. Der Thuner Regierungsratspräsident Anton Genna – der für den als «befangen» erklärten Berner Statthalter Sebastian Bentz einsprang – gab ihnen recht, worauf die Stadt die Sache an die kantonale Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion weiterzog.

Auch hier zog die Stadt nun den kürzeren, wie der städtische Pressedienst gestern Donnerstag bekanntgab. Wegen einer möglichen Verunreinigung des Bodens infolge der Nutzung als Parkplatz sowie der gesamten Bedeutung des Vorhabens und seiner Dauer handle es sich um eine bewilligungspflichtige Sickergrube, befand der Kanton.

### Gesamtprojekt vors Volk

Die Stadt verzichte nach diesem Entscheid sowohl auf einen Weiterzug ans Verwaltungsgericht, als auch auf die Einreichung eines Baugesuchs, erklärte Felix Kubli, Chef des Rechtsdienstes der Planungs- und Baudirektion, auf Anfrage der BZ.

«Ohne Dampf aufzusetzen» werde dagegen die Gesamtplanung für die Umgestaltung der Kleinen Allmend wieder aufgenommen, die ursprünglich nur bei positivem Verlauf der Versuchsdrainage hätte weitergeführt werden sollen. Stadtgärtner Franz Josef Meury hatte schon im Herbst 1993 von Kosten von drei Millionen Franken gesprochen, wodurch über ein Referendum eine Volksabstimmung notwendig würde. Im Zentrum der Kleinen Allmend sollte eine grosse Rasenfläche entstehen, deren Bodenaufbau so gewählt werden sollte, dass sie bei Grossanlässen als Parkplatz für rund 3000 Fahrzeuge dienen könnte. Als Beispiele nannte Felix Kubli die BEA, die Mowo, aber auch Hornusser- und Schwingfeste sowie das Eidgenössische Turnfest von 1996.

### Parkplätze auf Autobahn?

Er nehme an, dass die Stadt nun «die Übung abbricht», reagierte SP-Stadtrat Andreas Hofmann auf den Beschwerdeentscheid des Kantons. Sowohl bei einem allfälligen Baubewilligungsverfahren als auch auf politischer Ebene würde das Vorhaben sonst auf breiter Front bekämpft, kündigte er an.

Anstatt die Kleine Allmend zu einem wetterfesten Parkplatz zu machen, solle dieses Areal generell nicht mehr als Parkplatz genutzt werden. Er erinnerte an die Probleme, welche an der diesjährigen BEA entstanden sind, als das umstrittene Areal an einem Regentag kurzfristig gesperrt wurde und die Ersatzlösung negative Auswirkungen auf den Betrieb der Städtischen Verkehrsbetriebe Bern hatte. Als Alternative schlägt Andreas Hofmann vor, bei Grossanlässen eine Spur der Autobahn Bern-Lyss zu einer Parkfläche zu machen und die Besucherinnen und Besucher mit einem kostendeckenden Shuttle-Bus zur Allmend zu bringen.

pab

Berner Zeitung BZ

3.6.94